

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- Landesversammlung 2022
in Abensberg
- Bayernbund im Gespräch:
Herbstzeit ist Erntezeit

Bayern – Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit fast 100 Jahren im Bayern-

bund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten. Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte

und seiner Ziele sowie eine Beitrittserklärung im Internet unter www.Bayernbund.de. Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband. Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Zum Titelfoto

KunstHaus Abensberg

Friedensreich Hundertwasser, geboren am 15. Dezember 1928 in Wien, nimmt in der Kunstgeschichte der Nachkriegszeit einen bedeutenden Rang ein. In den 1950er Jahren gehörte er zur internationalen Avantgarde und entwickelte in Paris seine einzigartige und unverkennbare Bildsprache.

Neben seinem grafischen Werk setzte er sich mit größtem Engagement für eine natur- und menschengerechte Architektur ein.

Sein Schüler Peter Pelikan, Architekt aus Wien realisierte gemeinsam mit ihm zahlreiche internationale Bauprojekte. 1999 entwarf Hundertwasser für den damaligen Brauereichef Leonhard Salleck für die Weißbierbrauerei Kuchlbauer einen 70 Meter hohen Turm, der allerdings nicht umgesetzt werden konnte. Nach Hundertwassers Tod überarbeitete Peter Pelikan diesen Entwurf und

zeichnete auch verantwortlich für das KunstHaus in Abensberg, das im Jahr 2014 eröffnet wurde. Das KunstHaus zeigt in seiner Architektur die für Hundertwasser typischen Formen und Farben. Charakteristisch ist der extrem schiefe Turm. Ausgestellt sind darin in zahlreichen Exponaten das

Leben und Werk von Friedensreich Hundertwasser.

Im Rahmen der Jahresversammlung 2022 des Bayernbundes hatten die Teilnehmer Gelegenheit, an einer Führung in der Bierwelt einschließlich Hundertwasser-Turm teilzunehmen.

Fritz Lutzenberger ■



Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Oktober/November-Ausgabe im 65. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Herbstzeit ist Erntezeit, so ist es seit jeher in der Landwirtschaft zu treffend und aus diesem Grund war es auch die Überlegung, in dieser Ausgabe ein Interview mit landwirtschaftlichen Vertretern anzustreben. Mit Christine Singer und Sepp Glatz haben wir da zwei sehr kompetente Ansprechpartner gefunden, auch wenn es in unserem Bayern natürlich noch viele weitere gibt, die sich für die Landwirtschaft einsetzen und einbringen. Dies ist auch notwendig, da sich auch hier die Bürokratie und die damit verbundenen Auflagen doch oftmals sehr erschwerend auswirken.

Mir ist es mit unseren sehr gut ausgebildeten Bäuerinnen und Bauern für die dort liegenden Aufgaben und um deren Bewältigung in der Zukunft nicht bange, obwohl hier manchmal weniger Auflagen vielleicht „mehr“ wäre. Unsere Landwirte wissen, dass man sorgsam mit Grund und Boden

umgeht – ist dies doch die Grundlage für die Bewirtschaftung auch in der weiteren Zukunft. Ein Vergelt's Gott für die hier getane Arbeit, prägt sie doch seit jeher unsere Kulturlandschaft Bayern und zugleich sorgt sie für unsere Lebensmittel aus der Region!

Auch im ehrenamtlichen Bereich ist der Herbst die Zeit, um noch nicht vollzogene Mitgliederversammlungen durchzuführen, Bericht zu geben für das vergangene Jahr und den Ausblick auf die Zukunft zu halten. So war es auch bei der Landesversammlung des Bayernbundes am 8. Oktober in diesem Jahr in Abensberg. Von unserer Kreisvorsitzenden der Holledau, Monika Kaltner organisiert, verbrachten wir mit guten Ideen für das Rahmenprogramm und die Gastronomie ausgestattet einen sehr gelungenen Tag.

Mit einer Brauerei-Führung und der Besichtigung des Hundertwasserturms bei der Brauerei Kuchlbauer startete schon der Vormittag interessant und spannend. In einer aufschlussreichen Führung durch den Seniorchef der Brauerei, Leonhard Salleck, gab es einen sehr guten Einblick in die Philosophie des Künstlers Friedensreich Hundertwasser und deren Umsetzung in Abensberg.

Die Philosophie von Friedensreich Hundertwasser spricht von der „naturgemäßen Hygiene“. Das Stück Erde, das dem Bau eines Hauses zum Opfer fällt, erwacht am Dach zum Beispiel durch Grasdächer wieder zu neuem Leben.

Leben im Einklang mit der Natur war dem Künstler ein großes Anliegen und diese Grundeinstellung gilt auch bei uns in der Landwirtschaft seit jeher. Eine Besichtigung des Hundertwasserturms in Abensberg ist wirk-

lich sehr empfehlenswert und auch unsere Mitglieder waren begeistert.

Unsere Landesversammlung zeigte anschließend auch durch meinen Bericht, dass im Jahreskreislauf viele Termine und Aufgaben bewältigt wurden. Nach dem Grußwort des Landrats aus Kehlheim, Martin Neumeyer, ging unser stellvertretender Landesvorsitzender und Landrat von Deggendorf, Bernd Sibler, in seiner Festrede auf den Begriff Heimat und seine Vielseitigkeit ein, so wie auch darauf, dass jeder für sich den Begriff Heimat selber definiert.

Unsere Heimat Bayern ist es wert, sich für unser Land und deren Menschen einzusetzen und einzubringen. So wie es seit jeher die Landwirte genauso wie die Mitglieder des Bayernbundes mit großer Überzeugung gerne tun.

Sebastian Friesinger
Bezirksrat, Landesvorsitzender

Heimatpolitik heißt, Chancen über das ganze Land verteilen

Beim Bayernbund ist es gelebte Tradition, dass die Kreisverbände in Oberbayern, Niederbayern, Mittelfranken, der Oberpfalz und in Schwaben das Programm für ihre Mitglieder nach den örtlichen Belangen und Interessen sehr selbständig gestalten. Einmal im Jahr kommen aber die Delegierten der Kreisverbände zu einer Landesversammlung zusammen, um Verbandsangelegenheiten zu regeln und Themen aus Politik, Gesellschaft und Kultur zu erörtern.

In diesem Jahr fand die Landesversammlung beim neu gegründeten Kreisverband in der Holledau statt. Die Kreisvorsitzende Monika Kaltner hatte als kulturelles Beiprogramm für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Besichtigung der Kuchlbauer Bierwelt samt des dazugehörigen Hundertwasser-Turmes organisiert.

Bei der eigentlichen Landesversammlung am Nachmittag im Hotel Jungbräu konnte Landesvorsitzender Sebastian Friesinger neben den Offiziellen viele weitere Ehrengäste, darunter Ehrenmitglied Elfriede Göppelhuber vom Kreisverband Rosenheim und den neugewählten Vorsitzenden

Dr. Leopold Hahn vom Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen begrüßen. Die Versammlung gedachte aller seit der letzten Jahresversammlung verstorbenen Mitglieder, deren Namen einzeln verlesen wurden, zuletzt Landtagspräsidentin i.R. Barbara Stamm.

Berichte

Landesvorsitzender Bezirksrat Sebastian Friesinger informierte die Delegierten in seinem Tätigkeitsbericht über die 73 Termine und 48 Bürotage, die bei ihm im Berichtsjahr angefallen sind. Zu seiner Tätigkeit, dazu kommt noch die Funktion als Sprecher der Bürgerallianz Bayern, die im Zusammenwirken mit den anderen beteiligten Traditionsverbänden bei „runden Tischen“ in der Staatskanzlei erfolgreich für praktikable Regeln für ehrenamtlich organisierte Feste während der Pandemie gekämpft hat. In diesem Zusammenhang plädierte Friesinger für eine weitergehende Rückkehr zur Eigenverantwortung der Menschen in diesen schwierigen Zeiten.

Landesschatzmeister Bürgermeister Stephan Schlier berichtete über die



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger bei seinem Rechenschaftsbericht.

Einnahmen und Ausgaben des Landesverbands. Der Kassenbericht schloss mit einem Guthaben von 20.586 Euro ab. Der Verband steht finanziell auf gesunden Beinen. Weiter bedankte sich Stephan Schlier beim Landesvorstand, dass ihm anlässlich seiner kirchlichen Trauung im vergangenen Jahr Fähnrich Manfred Karl mit der Ehrenfahne der Bayerischen Ministerpräsidenten die Ehre gegeben hat.

Grußworte

Landrat Martin Neumeyer stellte die Holledau in ihrer ganzen Breite und Bedeutung vor. Der bedeutende Schriftsteller Aventinus ist in Abensberg geboren. 1517 wurde Aventinus zum bayerischen Hofhistoriographen ernannt und entfaltete in dieser Funktion rege Aktivitäten. Er schrieb über Gebiete im sogenannten „altbayerischen Raum“, zu dem alle Orte, die Bestandteil des Herzogtums Bayern seit dem 6. Jahrhundert waren, gehörten. Als sein Hauptwerk gelten die zwischen 1517 und 1522 entstandenen Annales ducum Boiariae, in denen er die bayerische Geschichte bis zum Jahre 1460 behandelte. Landrat Neumeyer überreichte dem Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger davon ein wertvolles Faksimile für den Bayernbund. Die Vorsitzende des Kreisver-



Ehrengäste und Verantwortliche des Bayernbundes (hinten v.l.): Petra Högl MdL, Landrat Martin Neumeyer, Stellv. Landesvorsitzender Landrat Bernd Sibling, Landesvorsitzender Bezirksrat Sebastian Friesinger, Vorsitzende des Kreisverbandes Holledau Monika Kaltner, Ehrenlandesvorsitzender Adolf Dinglreiter, Stellv. Landesvorsitzender Bürgermeister Christian Glas, Landesschatzmeister Bürgermeister Stephan Schlier. Im Vordergrund die Altmühltaler Blaskapelle, die mit schmissigen Weisen die Landesversammlung umrahmte.



Landesschatzmeister Stephan Schlier gab den Finanzbericht.



Landrat Martin Neumeyer überreichte dem Bayernbund ein Faksimile der Aventinus-Chronik des frühen Bayern.



Die Vorsitzende des Bayernbund-Kreisverbandes Holledau Monika Kaltner.

bandes Holledau, Monika Kaltner, begrüßte die Delegierten in ihrer Heimat, der schönen Holledau. Von hier geht bayerischer Hopfen in 100 Länder der Erde. Sie übermittelte ein Grußwort der Hopfenbotschafterin Elisabeth Stiglmaier.

Festansprache

An Stelle des leider verhinderten Staatsministers Christian Bernreiter übernahm der Stellvertretende Landesvorsitzende des Bayernbundes, Landrat Bernd Sibler (Staatsminister a.D.) die Festansprache. Heimat und Heimatkunde seien kein Selbstzweck, weil es wichtig ist, zu wissen, wo seine Wurzeln liegen. Der Bayernbund ist

gemeinsam mit dem Bayerischen Trachtenverband und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gut beraten, das Thema „Heimatkunde in der Grundschule“ wieder aufzugreifen, sobald es die Unterrichtssituation in den Schulen zulässt. Heimatkunde ist eine Querschnittsaufgabe in den Schulen und zielt darauf ab, außerschulische Lernorte zu erschließen und in einer immer komplexeren Welt Identität zu geben. Bernd Sibler unterstrich die Bedeutung dieser Aktivitäten, zumal die neue Bundesinnenministerin Nancy Faeser die Heimatabteilung im Bundesinnenministerium jetzt aufgelöst hat. Der Bayernbund ist gefordert, den politischen Heimatbegriff nach außen zu tragen. Heimatpolitik bedeutet auch, gezielt Infrastruktur und Bildungseinrichtungen über das ganze Land zu verteilen.

Dank

Landesvorsitzender Sebastian Friesinger bedankte sich bei den zahlreichen Delegierten, die trotz teilweise langer Anreise nach Abensberg gekommen waren und so ihre Verbundenheit zum Bayernbund dokumentierten. Sein Dank galt weiter den Mitgliedern des Landesvorstandes sowie des Landesbeirates und des Me-

dienrates sowie Gaby Then von der Landesgeschäftsstelle für ihre Arbeit. Einen besonderen Dank richtete er an alle, die den Bayernbund durch Spenden und Zuschüsse unterstützen.

Der Stellvertretende Landesvorsitzende Bürgermeister Christian Glas aus Eggstätt stellte noch kurz das Projekt des MundArt-Weges in seiner Region vor und dankte Sebastian Friesinger für seine Tätigkeit an der Spitze des Bayernbundes: „Du machst es gerne und gut, Du bist der beste Mann an der Spitze!“ Wie es die Tradition will, beschlossen die Delegierten die Landesversammlung mit der Bayern-Hymne.

Fritz Lutzenberger



Landrat Bernd Sibler bei seiner launigen Festrede.



Erich Weber, ehemaliger Chorleiter und Diözesandirektor aus Regensburg, hat während der 46 Jahre seiner Mitgliedschaft im Bayernbund die „Weiß-Blaue Rundschau“ gesammelt und jetzt in gebundener Form dem Landesvorstand als Geschenk zu seinem 100-jährigen Bestehen überreicht. Herzlichen Dank dafür!



LANDES- VERSAMMLUNG 2022 BILDERREIGEN



Abschied von Barbara Stamm

Barbara Stamm war immer nah bei den Menschen und setzte sich unermüdlich für die Schwächeren in unserer Gesellschaft und für Frauen in der Politik ein. Jetzt ist sie nach tückischer Krankheit im Alter von 77 Jahren in Würzburg verstorben.

Sie galt immer als das soziale Gewissen der CSU. Ihre politische Karriere führte sie aus der Kommunalpolitik ab 1976 in den Bayerischen Landtag, zuletzt von 2008 bis 2018 als seine Präsidentin.

Von September 1987 bis Oktober 1994 war sie Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium. 1993 wurde sie zur stellvertretenden Parteivorsitzenden der

CSU gewählt und ein Jahr später zur bayerischen Sozial- und Gesundheitsministerin ernannt. Von 1998 bis 2001 war Barbara Stamm zudem stellvertretende Ministerpräsidentin Bayerns.

Ihre Nachfolgerin als Landtagspräsidentin, Ilse Aigner, würdigte sie als eine über alle Parteigrenzen hinweg beliebte und hochgeschätzte Politikerin, die sich jahrzehntelang vor allem für die Schwächeren in unserer Gesellschaft eingesetzt hat.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: „Mit großer Trauer und Bestürzung habe ich vom Tod von Barbara Stamm erfahren. Sie war Bayerns soziales Gewissen, Maßstab und Vorbild im Einsatz für die Mitmenschen. Ihr Einsatz, ihr ehrliches Interesse am



Menschen und ihr Engagement für Bayern und darüber hinaus wird stets in wacher und dankbarer Erinnerung bleiben. Bayern wird Barbara Stamm ein ehrendes Andenken bewahren.“

Barbara Stamm gehörte über viele Jahre dem Bayernbund an und stellte sich auch für seinen Landesbeirat zur Verfügung. Landesvorsitzender Sebastian Friesinger würdigte Barbara Stamm als Kämpferin für soziale Belange und als Vorbild für viele Frauen in der Politik: „Barbara Stamm hat Bayern gutgetan.“

Auftakt im Plenarsaal zur „Langen Nacht der Demokratie“

Teils von weiter her, sogar aus Garmisch, Murnau, Regensburg und Augsburg sind einige Jugendliche angereist für den Auftakt zur „Langen Nacht der Demokratie“ unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

Denn zum ersten Mal haben sie die Chance, ihre Ideen und Vorschläge zur Demokratie direkt am Rednerpult des Parlaments zu präsentieren.

Auftaktveranstaltung zur „Langen Nacht der Demokratie“ im Plenarsaal

Die Aktion „(D)eine Minute für die Demokratie“, die das Referat Politische Bildung des Bayerischen Landtags gemeinsam mit dem Centrum für angewandte Politikforschung organisiert hat, nutzen sie für ihre Anliegen: Das Wahlalter auf 16 Jahre herabset-

zen, mehr Vielfalt in die Politik bringen, direkte Verfahren der Bürgerbeteiligung auch auf Bundesebene etablieren – ganz konkrete Ideen und Forderungen kommen von den Jugendlichen, die zwischen 14 und 21 Jahre alt sind.

Aber auch Themen wie soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und Demokratie auf dem Dorf bringen sie in ihren Beiträgen – eben in einer Minute – auf den Punkt. ■

Alle Informationen und Videos zur Langen Nacht der Demokratie:
www.lndd.de/muenchen.



Fotos: Bayerischer Landtag Stefan Obermeier

Herbstzeit ist Erntezeit

Im Rahmen seiner Interview-Reihe „Der Bayernbund im Gespräch“ befasste sich der Bayernbund zum Herbstbeginn mit landwirtschaftlichen Themen. Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger richteten ihre Fragen an Bezirksbäuerin Christine Singer und den Vorsitzenden des Almwirtschaftlichen Vereins Josef Glatz.

Christine Singer, 1. Stellvertretende Landesbäuerin, kommt aus Hofheim im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Die gelernte Hauswirtschaftsmeisterin bewirtschaftet mit ihrer Familie einen Milchviehbetrieb. Seit 25 Jahren engagiert sich Christine Singer im Bayerischen Bauernverband auf Orts-, Kreis-, Bezirks- und Landesebene. Vor Kurzem wurde sie zum dritten Mal in ihrem Amt als Bezirksbäuerin des BBV Oberbayern bestätigt.

Als 1. Stellvertretende Landesbäuerin hat sie ihre Bereitschaft erklärt, aktuell für das Amt der Landesbäuerin zu kandidieren.

Christine Singer ist Mitglied im Bayernbund und wurde im vergangenen Jahr mit dem Ehrenring des Bayernbund-Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen ausgezeichnet.

Josef Glatz aus Garmisch-Partenkirchen hat einen Milchviehbetrieb mit der ursprünglichen Murnauwerdenfelser Rasse und ist Vorstand der Weidegenossenschaft Garmisch, die vier Almen und die Heimweide in Garmisch mit Vieh bestoßen. Seit 2019 ist er Vorsitzender des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern. Der Verein mit Sitz in Holzkirchen verfolgt den Zweck, die oberbayerischen Almbauern in einer

Fachorganisation zusammenzufassen und in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und Stellen und dem Bayerischen Bauernverband die Almwirtschaft zu fördern, durch die Tätigkeit der Almwirtschaft die Kulturlandschaft in der Alpenregion Oberbayerns zu sanieren, zu erhalten, zu pflegen und zu gestalten.

Ein deutsches Sprichwort sagt: des Einen Freud' des Anderen Leid. Das gilt in diesem Jahr ganz besonders für das Wetter. Urlauber und Ausflügler haben sich gefreut über die vielen Sonnenstunden, für unsere Landwirte bringen die ausgebliebenen Niederschläge entsprechende Probleme mit sich.

Wie ist bayernweit die Erntebilanz der Landwirte ausgefallen?

Christine Singer:

Heuer ist die Ernte bayernweit sehr unterschiedlich ausgefallen. In Teilen Frankens hat die Trockenheit regional für geringe Erträge bis hin zu Totalausfällen geführt. Bei uns im Süden,



Christine Singer, Josef Glatz (rechts) und Sebastian Friesinger (links) erörtern wichtige Fragen zu unserer Landwirtschaft.



Das Ramsachkircherl, im Volksmund liebevoll „Ähndl“ (Urahnin) genannt am Rand des Murnauer Mooses soll die älteste Kirche Oberbayerns sein, vermutlich im 7. Jahrhundert durch den Hl. Mang gegründet.

wo die Niederschlagsmenge immer schon höher war, war die Ernte auch bei Getreide meist zufriedenstellend und mit dem Vorjahr vergleichbar. Im Grünlandgebiet waren wir mit dem Futterertrag unserer Felder und Wiesen zufrieden.

Mit Blick auf die politische Lage und der Unsicherheit, wie die weltweite Versorgung mit Getreide sichergestellt werden kann, ist vielen Menschen wieder bewusst geworden, dass Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln keine Selbstverständlichkeit ist.

Das hat den Blick auf die regionale Erzeugung von Lebensmitteln geschärft.

Josef Glatz:

Die Grünlandbetriebe am Alpenrand sind relativ gut weggekommen, auch wenn uns die Trockenheit, vor allem im Juli/August, zu schaffen gemacht hat. Der erste Schnitt war sehr gut, die weiteren Schnitte aufgrund der Trockenheit, eher mäßig.

Auf manchen Almen musste aufgrund der Trockenheit Wasser zum Tränken hinaufgefahren werden, oder es musste eher abgetrieben werden, wenn kein Fahrweg vorhanden ist.

Die bayerischen Landwirte sind wie die privaten Haushalte und andere Bereiche der Wirtschaft schwer getroffen von Klimawandel, der Energiekrise und der Inflation. Was sind die derzeit größten Herausforderungen?

Christine Singer:

Die völlig veränderte Situation macht uns allen zu schaffen. Zum einen spüren wir, dass sich die Wetterverhältnisse ändern. Es gibt längere Trockenphasen und dann Starkregenereignisse. Das ist eine Herausforderung für die Landwirtschaft und hier ist intensive Zusammenarbeit mit der Wissenschaft unbedingt notwendig. Die Landwirtschaft arbeitet daran, dieser Herausforderung zu begegnen und durch entsprechende Bewirtschaftung, Sortenwahl und Fruchtfolge darauf zu reagieren.

Vor einem „Black-out“ haben wir alle Angst. Auch wenn sich viele Landwirte mit Notstromaggregaten ausgestattet haben. Wir wissen, wenn das kommt, dann haben wir alle ein Problem. Mit Blick auf die Verarbeiter unserer Erzeugnisse, zum Beispiel bei der Milch, wissen wir, dass bei leeren Gastanks eine Verarbeitung nicht mehr möglich ist. Dann bleibt auch die Milch auf den Betrieben stehen – hoffen wir, dass wir das nicht erleben müssen.

Zur Inflation: Es trifft uns alle, wie die Preise steigen. Wir Landfrauen bemühen uns seit jeher, Kompetenz im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund ist dieses Wissen doppelt wichtig. Wir bieten Einkaufstrainings in Schulen, über unser Bildungswerk veranstalten wir Kurse, wie man aus Grundnahrungsmitteln feine Speisen zubereitet und vermitteln einen Speiseplan, der eine ausgewogene Ernährung bietet, aber auch Lebensmittel der Saison verwendet, die meist kostengünstiger sind. Lebensmittelverschwendung war immer schon ein

Thema, dem wir mit vielen Aktionen begegnet sind, da möchte ich z.B. unseren gelungenen Flyer zur Verwertung von Brotresten ansprechen.

Wir haben auch in der Fortführung der Betriebe große Veränderungen. Das klassische: „Der älteste Sohn erbt den Hof“ gibt es nicht mehr. Inzwischen ist klar: Nur wer Leidenschaft für die Landwirtschaft, egal ob Tierhaltung, Ackerbau oder Energie hat, wird den Betrieb erfolgreich führen und eine Familie ernähren können.

Auch die soziale Absicherung der bäuerlichen Familie stellt sich oft schwierig dar und führt dazu, den Weg in den Nebenerwerb zu gehen.

Die Landwirtschaft wird aktuell noch viel bunter und vielfältiger als bisher. Einheiratende Partner bringen neues Wissen und neuen Input in die Betriebe. Da können Impulse für Nischen entstehen. Diversifizierung ist in aller Munde und bietet so manchem Betrieb gute Einkommenschancen. Andere setzen weiterhin auf klassische Erzeugung und Vermarktung und optimieren und spezialisieren ihre Betriebe oder gründen Gemeinschaften.

Was wir alle brauchen ist der Rückhalt aus Gesellschaft und Politik durch Wertschätzung unserer Arbeit,

unserer Erzeugnisse und für die von uns geleisteten Leistungen für das Gemeinwohl!

Regionale Lebensmittel müssen in der Gemeinschaftsverpflegung, egal ob im Kindergarten, im Krankenhaus, am Arbeitsplatz aber auch in der Gastronomie eine Selbstverständlichkeit werden, die bewusst wahrgenommen und auch gewünscht wird. Wir brauchen „Kreislaufwirtschaft“ in allen Bereichen, dann sichern wir unsere Arbeitsplätze unsere Unabhängigkeit und unsere Lebensqualität.

Josef Glatz:

Der Klimawandel bringt auf den Almen früheres und mehr Wachstum. Es ist auf der einen Seite mehr Futter vorhanden, aber es wird auch schwieriger die Flächen von unerwünschtem Aufwuchs frei zu halten. Die Herausforderungen an die Weideführung werden größer.

Um eine ausreichende Wasserversorgung der Tiere sicherzustellen, sind auf den meisten Almen Investitionen in Wasserfassung, Pumpen, Wasserspeicher und Leitungssystem erforderlich.

Die Inflation trifft unsere Bergbaubetriebe hart, da wir nicht konkurrenzfähig produzieren können und stark von den Fördergeldern abhängig



Im Hintergrund das Murnauer Moos. Der Blick öffnet sich hinüber Richtung Werdenfels.

sind. Die Fördergelder steigen allerdings nicht, sondern wurden bereits in der Vergangenheit eher weniger.

Wie stellt sich damit auch die wirtschaftliche Situation der Landwirte dar?

Christine Singer:

Aktuell steigen die Preise für Energie, Dünger und andere Betriebsmittel. Zeitgleich stellen wir fest, dass durch die allgemein unsichere Lage und mit Blick auf den bevorstehenden Winter mit hohen Heizkosten, die Menschen bei Lebensmitteln wieder zu Angeboten und preisgünstigen Erzeugnissen greifen. In Zeiten von Corona wurde die Verfügbarkeit von regionalen Lebensmitteln sehr wertgeschätzt und die Direktvermarktung und regionale Produkte wurden gut nachgefragt. Dadurch ist ein breites Angebot entstanden. Wir spüren, dass das wieder rückläufig ist.

Die Forderung nach „bezahlbaren Lebensmitteln“ ist überall zu hören. Aber auch wir brauchen jetzt höhere Erlöse, um die höheren Kosten auszugleichen, genau wie unsere Partner in der Verarbeitung. Ich sehe dem Winter mit gemischten Gefühlen entgegen.

Josef Glatz:

Die wirtschaftliche Situation der Landwirte ist seit langem angespannt. Steigende Erzeugerpreise wirken sich nicht so stark aus, um die steigenden Kosten auszugleichen.

Wie steht es um die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln für die Menschen in Bayern?

Christine Singer:

Die Landwirtschaft in Deutschland ist leistungsfähig. Es gibt aber Entwicklungen, die uns Sorge bereiten. Zum Beispiel die anhaltende Diskussion um mehr Tierwohl, die leider nicht durch die Bereitschaft, das auch zu entlohnen, begleitet wird. Außerdem entstehen gesetzliche Auflagen in der Tierhaltung in einem Tempo, bei dem bäuerliche Betriebe nicht mithalten können, weil die Planungssicherheit nicht gegeben ist. Im Schweinebereich ist die Verunsicherung so groß, dass viele Betriebe ihre Stalltüren schließen. Dann beschäftigt uns die Düngeverordnung. Die darin enthaltene Forderung von „Düngen unter Bedarf“ stellt die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Diese Forderung widerspricht einer Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln.

Josef Glatz:

Die Versorgungssicherheit ist derzeit sicher noch nicht gefährdet. Man muss aber aufpassen, dass man die kleineren Bauern nicht alle durch die überbrodelnden Vorschriften zum Aufhören zwingt. Die Betriebe mit Kombihaltung bei den Rindern müssen unbedingt erhalten werden.

BBV-Umweltpräsident Stefan Köhler fordert: „Die weitere Zunahme an Verkehrs- und Siedlungsfläche um

über 3.700 Hektar in 2021 steht vor allem für den Verlust von Landwirtschaftsflächen, die zuvor zur Erzeugung von Nahrungsmitteln und auch als Lebensräume für Insekten, Bienen und Wildtiere dienten. Der Verlust dieser Flächen bleibt leider im Sinne der Nachhaltigkeit besorgniserregend. Wir brauchen endlich eine Flächenpolitik, die Land zum Leben schützt – und zwar für Menschen, Tiere und Pflanzen gleichermaßen! Nur über den Erhalt von Landwirtschaftsflächen können Bayerns Bauern Lösungsbeiträge zum Klimaschutz und zur Biodiversität neben der Versorgungssicherheit bei Nahrungsmitteln leisten.

Was heißt das konkret für Politik und Landwirtschaft?

Christine Singer:

Unsere Politik fördert die Extensivierung von Flächen, um diese ausschließlich für „Artenvielfalt“ zur Verfügung zu stellen. Zeitgleich wird der landwirtschaftlichen Erzeugung täglich Fläche entzogen durch Gewerbegebiete, die oft zur Hälfte aus Parkplätzen bestehen. Es bedarf einer neuen Planung, bei mehreren Geschoßen zum Beispiel unten Parken, im Erdgeschoss Einkaufen, in den oberen Geschoßen Wohnen und auf dem Dach Photovoltaikanlagen. Da brauchen wir neue Konzepte. Auch die Verkehrsplanung geht sehr verschwenderisch mit landwirtschaftlichen Flächen um. Wir brauchen neue Siedlungsflächen, aber da braucht es Veränderung!

Josef Glatz:

Die Flächenverknappung bei den landwirtschaftlichen Flächen führt zu hohen Pachtpreisen und Grundstückspekulationen. Die Politik muss darauf achten: Die Gewerbegebiete müssen unbedingt platzsparender bebaut werden. Altbestände müssen besser genutzt werden, kein Bauen mehr auf der grünen Wiese. Der Flächenverbrauch muss gestoppt werden.



Zwischen Josef Glatz (links), Christine Singer und Sebastian Friesinger (rechts) entwickelt sich eine intensive Diskussion.

Aktuell gibt es Entwicklungen, landwirtschaftliche Flächen sowohl für PV-Anlagen als auch für Weideflächen, Äcker oder Weinbau zu nutzen. Ein Trend für die Zukunft?

Christine Singer:

Dieser Trend wird von der Politik vorgegeben und wird von den Landwirten unterschiedlich betrachtet. Wer in den letzten Jahren in die Tierhaltung investiert hat, der kann nicht plötzlich sein Konzept ändern. Wer sich mit der aktuellen Betriebsentwicklung beschäftigt, der wird sich damit auseinandersetzen und informieren. Wir werden es nicht aufhalten, aber ich bin mir sicher, dass dieses Thema innerhalb der Gesellschaft sehr kontrovers diskutiert wird. Es wird das Bild unserer Kulturlandschaft sehr verändern. Wir müssen uns entscheiden, wenn wir erneuerbare Energien wollen, dann werden wir das in Kauf nehmen müssen.

Josef Glatz:

Natürlich nicht auf Almen. Es müssen die richtigen Systeme gefunden werden, um einen landwirtschaftlichen Ertrag zu erhalten und gleichzeitig die PV-Anlagen zu nutzen. Es kann für bestimmte Flächen und Gebiete eine gute Möglichkeit sein.

Der Almsommer geht in diesen Wochen zu Ende. Im Gebirge hat, nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie, der Freizeitdruck durch Urlauber, Wanderer und Bergsportler deutlich zugenommen. Wie gehen die Landwirte damit um?

Christine Singer:

Das Thema betrifft nicht nur die Almbauern. Seit Corona wissen wir, dass Tagestouristen, die notwendige Bewegung im Freien als Ausgleich zum Job, aber auch unser Freizeitverhalten oft zu Problemen bei der Bewirtschaftung unserer Flächen führen. Da hilft nur miteinander reden und den Dialog suchen. Wichtig ist auch, dass die Kommunen durch entspre-

chende Maßnahmen zur Entzerrung bei Engpässen auf Straßen und Parkplätzen mit beitragen und unterstützend tätig sind.

Josef Glatz:

Die Situation war in diesem Jahr etwas entspannter. Es kommt zu punktuellen Belastungen, hier braucht es klare Regelungen und auch Verbote, die überwacht werden.

Wir brauchen mehr Aufklärung durch Landkreise und Staat „Respektiere deine Grenzen“.

Die Rücksichtnahme auf die Almwirtschaft ist wichtig, durch Aufklärung und in manchen Fällen auch durch Verbote, die überwacht werden. Unsere Tiere müssen in der Nacht Ruhe haben und dürfen nicht durch Mountainbiker aufgescheucht werden.

In verschiedenen Gemeinden werden die traditionellen Formen des Almbetriebs oder Viehscheid aus Gründen des Tierschutzes, aber auch aus anderen Gründen abgelöst durch neue Konzepte. Ist die Zeit des Touristen-Spektakels mit großen Festzelten jetzt nach der coronabedingten Pause vorbei?

Christine Singer:

Das wird jeder Ort für sich entscheiden. Persönlich bin ich davon nicht betroffen, aber ich habe festgestellt, dass sich Landwirtschaft, Tourismus und Gemeinden da gut absprechen und miteinander Wege suchen. Wir werden sehen.

Josef Glatz:

In Oberbayern sind große Abtriebe wie im Allgäu traditionell nicht üblich.

Die Abtriebe sind bei uns familiär, das ist gelebte Tradition. Ein Abtrieb mit Glocken und zu Fuß ist für die Tiere sicher keine Belastung, sondern eher eine Genugtuung. Die Tiere gehen gerne selber von der Alm. Sanftes antreiben mit einem Stock ist sicher keine Tierquälerei.

Die Viehhalter sind in Anbetracht der Zuwanderung von Beutegreifern in großer Sorge um ihre Tiere auf den Almen, zumal sich zeigt, dass Zäune und Herdenschutzhunde keinen wirklichen Schutz bieten können oder neue Probleme mit sich bringen. Wie sind die Perspektiven für die kommenden Jahre und wie lauten Ihre Forderungen an die Politik?

Christine Singer:

Unsere Forderung ist klar: Es braucht Möglichkeiten, die Ansiedlung von Rudeln zu verhindern. Alles andere würde zum Verlust der Weidewirtschaft und damit zur Bedrohung des Kulturrums „Almen“ in den Alpen, aber auch zu einer Veränderung der Tierhaltung insgesamt und somit auch zur Veränderung unserer Kulturlandschaft führen. Der aktuelle Druck durch täglich neue Meldungen von Rissen verdeutlicht, dass sich Land, Bund und die EU zu diesem Thema austauschen noch heuer handeln müssen. Aktuell ist das in unserer Region Thema Nummer 1.

Josef Glatz:

Die FFH-Richtlinie muss in Deutschland dahingehend umgesetzt werden, dass eine „beschränkte Bestandsregulierung“ erfolgen kann. Dies ist seitens des BMUV (red.: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) bis heute nicht geschehen. Länder wie Frankreich und Schweden haben diesen Schritt vollzogen und sind jetzt in der Lage, ausgewählte Weidegebiete zu schützen. Als weiteren Schritt muss der Bund auf die EU-KOM einwirken, um eine Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfs durch Listung der Art in Anhang V, statt in Anhang IV der FFH-Richtlinie zu erreichen. Die Ministerpräsidenten aller Bundesländer müssen einen entsprechenden Druck auf das BMUV ausüben, damit dieses Prozedere endlich in Gang kommt.

Fritz Lutzenberger ■

Päpstliche Orden für Herzog Franz von Bayern und Hans Berger



Erzbischof Reinhard Kardinal Marx und Hans Berger

Eine besondere Ehrung wurde dem Musiker und Komponisten Hans Berger aus Seebach, Ehrenmitglied des Bayernbund-Kreisverbandes Rosenheim, zuteil: Aus den Händen von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx erhielt er den päpstlichen Silvesterorden.

In seiner Vita wird der Musiker, Komponist und Zithervirtuose als „überzeugter und gläubiger Katholik beschrieben, der Verantwortung in der Gesellschaft übernimmt und sich mit aller Kraft für das Gemeinwohl auf Basis seines Glaubens einsetzt und die ihm anvertrauten Ämter immer voll ausfüllt.“

Sieben Frauen und Männer wurden für ihr Wirken im Erzbistum München und Freising und darüber hinaus mit päpstlichen Orden ausgezeichnet.

Den Gregoriusorden, eine der höchsten päpstlichen Auszeichnungen für Laien, erhält unter anderem Herzog Franz von Bayern.

Mit dem Orden des Heiligen Gregor des Großen, kurz Gregoriusorden, der 1831 von Papst Gregor XVI. gestiftet wurde, wird in der Kategorie Großkreuz-Ritter Herzog Franz von Bayern, Familienoberhaupt des Hau-



ses Wittelsbach, Mitglied der Marianischen Männerkongregation und Großkreuz-Ritter im Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, für sein lebenslanges Wirken ausgezeichnet unter anderem für die Förderung von Kunst und Wissenschaft sowie von karitativen Projekten.

In der Kategorie Komtur-Dame beziehungsweise Komtur erhalten die Auszeichnung die bayerische Juristin Edda Huther, frühere Präsidentin des Oberlandesgerichts München und des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und seit Jahrzehnten ehrenamtlich für die Katholische Kirche engagiert wie etwa im Allgemeinen Rat der Katholischen Akademie in Bayern, sowie der promovierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler und um den christlich-jüdischen Dialog bemühte Professor Andreas Pitum, seit 1972 Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit und Präsidiumsmitglied des Internationalen Rats der Christen und Juden (ICCJ).

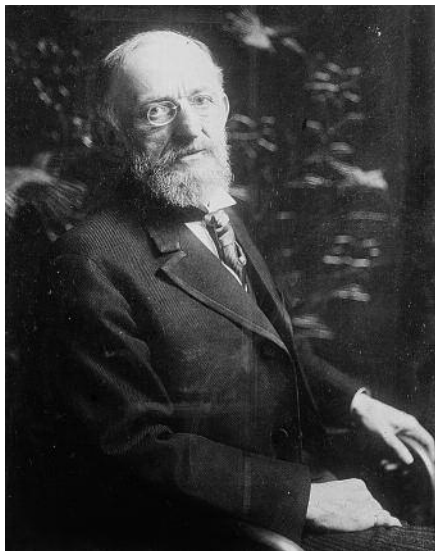
Den Orden des Heiligen Papstes Silvester, den ebenfalls von Papst Gre-

gor XVI. 1841 begründeten Silvesterorden, erhält in der Kategorie Komtur-Dame die insbesondere für junge Menschen, Menschen mit Behinderung oder Personen in benachteiligten Strukturen engagierte ehemalige Kommunalpolitikerin, Stadträtin und Zweite Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München, Christine Strobl. In der Kategorie Dame beziehungsweise Ritter werden geehrt: Journalistin Andrea Kammhuber-Landfermann, in der Redaktion „Religion und Orientierung“ des Bayerischen Rundfunks verantwortliche Redakteurin unter anderem für die Übertragung zahlreicher Gottesdienste und Mitglied des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising sowie des Allgemeinen Rats der Katholischen Akademie in Bayern, Elisabeth Püttmann, ehemalige Diözesanleiterin des Päpstlichen Missionswerks der Frauen in Deutschland (1995-2010).

Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Reinhard Marx, überreicht die Auszeichnungen im Rahmen eines Festakts in Schloss Fürstenried in München. ■

Oscar Solomon Straus

Oscar Solomon Straus, geboren am 23. Dezember 1850 in Otterberg, Landkreis Kaiserslautern im Königreich Bayern, war ein US-amerikanischer Diplomat deutscher Herkunft und Handels- und Arbeitsminister der Vereinigten Staaten. Von 1906 bis 1909 war er unter Theodore Roosevelt der Jude in einem US-Regierungskabinett, der noch dazu in Bayern geboren war.



Straus' Urgroßvater Jacob Lazarus war einer der jüdischen Vertreter des 1806 unter Napoleon I. etablierten Sanhedrin in Paris.

Großvater Isaac nahm 1808 auf ein Dekret Napoleons hin den Nachnamen „Straus“ an. Sein Vater Lazarus Straus war – eng befreundet mit Carl Schurz – in die Deutsche Revolution 1848/49 involviert und emigrierte 1854 mit seiner Familie in die USA. 1865 zog die Familie nach New York und Oscar Solomon graduierte 1873 in Recht an der Columbia University. Bis 1881 arbeitete er als Anwalt.

Straus beteiligte sich an den erfolgreichen Wahlen Grover Cleverlands und auf Empfehlung von Henry Ward Beechers ernannte man ihn 1887 für zwei Jahre zum Gesandten im Osmanischen Reich. Unter Präsident William McKinley diente er 1897 bis 1900 erneut als Gesandter beim Sultan.

Von 1906 bis 1909 war er republikanischer Minister für Handel und Arbeit im Kabinett Roosevelt.

Mit Regierungsantritt von William Howard Taft verließ er das Handelsministerium und wurde 1909/10 US-Botschafter im Osmanischen Reich. 1912 kandidierte er als Mitglied der Progressive Partei erfolglos für das Amt des Gouverneurs von New York und fungierte dann als Berater von Präsident Wilson.

Straus war an zahlreichen Komitees und Ausschüssen beteiligt. Zudem gab er Vorlesungen über internationales Recht am Naval War College, der Yale University und der Harvard University.

Er befasste sich mit der Geschichte der Juden in den USA und war erster Präsident der American Jewish Historical Society.

Oscar Solomon Straus starb am 3. Mai 1926 in New York City und wurde auf dem Beth-El Cemetery in Queens bestattet. In Washington D.C. wurde für ihn das Oscar Straus Memorial errichtet. ■

Luitpold Braun,

Quelle Wikipedia verkürzt und erweitert

JURADIREKT

Vollmachten, Testament und 24 Std. Notfall-Hilfe

Vorausschauen ist vorausgedacht!

Nur mit rechtskonformen Vollmachten werden Ihre Wünsche umgesetzt und Ihre Familie nachhaltig entlastet.

Wir klären Sie über die Auswirkungen fehlender rechtlicher Vorsorge auf und zeigen Ihnen, wie Sie einfach, preiswert und rechtskonform eine Vorsorgevollmacht inkl. Unternehmensvollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung über kooperierende Rechtsanwälte erstellen lassen können.

Ein TÜV-zertifizierter 18-Punkte Service inkl. 24/7 Notfall-Hotline und aktivem Notfallmanagement sorgt für dauerhafte Sicherheit für Sie & Ihre Familie.

Kontaktieren Sie uns gerne für ein kostenloses Informationsgespräch:

Marco Becker

Rosenheimer Landstr. 107, 85521 Ottobrunn

Tel: 089/30708577

E-Mail: m.becker@allfinanz.ag

Web: lp.juradirekt.com/juradirekt/bayernbund

Selbstständiger Kooperationspartner der JURA DIREKT GmbH

Gedenken ohne Grenzen. Vormoderne Memorialkulturen zwischen Bayern und Italien

von Dominik Berger



Am Fuße des Petersdoms liegen die Gebäude des Campo Santo Teutonico, in dessen Innenhof der deutsche Friedhof zu finden ist.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter J. Weiß und Dr. Markus C. Müller veranstaltete der Lehrstuhl für bayerische Geschichte (LMU München) im Frühjahr 2022 eine Tagung am Römischen Institut der Görres-Gesellschaft am Campo Santo Teutonico, Vatikanstadt. Unter dem Titel Gedenken ohne Grenzen – Vormoderne Memorialkulturen zwischen Bayern und Italien wurde ein vielseitiger Blick auf die Gedenkkultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit geworfen.

Der Campo Santo Teutonico ist Romfahrern aus Bayern und der Welt seit Jahrhunderten bestens bekannt. Dort befindet sich der Friedhof der deutschsprachigen Länder, zu dem die

Schweizer Garde auf Bitten des Besuchers (in deutscher Sprache) Einlass gewährt. Heute befindet sich in den Gebäuden auch das Römische Institut der Görres-Gesellschaft. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und unterhält in den Räumlichkeiten die



Prof. Dr. Dieter J. Weiß bei seinem Festvortrag: Bamberg – das deutsche Rom zwischen Kaiser und Papst

ansässige Bibliothek mit knapp 50.000 Bänden.

Zum Auftakt der Tagung traf sich die Gesellschaft aus Referenten und Teilnehmern vor den Toren des Kapuzinerkonvents in der Nähe des Quirinalspalasts. Die 500 Jahre alten Mauern beherbergen nicht nur ein Museum, Staunen ruft vor allem die angeschlossene Krypta der Frati Cappuccini hervor. Durch und durch sind Wände und Decken der kleinen Räume mit den Knochen der verstorbenen Brüder in aufwändigen Mustern bedeckt. Nach diesem schaurigen Gedenkort besuchte die Reisegruppe die Kirche Santa Maria della Vittoria. In ihr findet man das Grab eines jungen Wittelsbachers. Herzog Philipp Moritz starb während eines

Studienaufenthalts 1719 in Rom nach kurzer schwerer Krankheit. Ein von König Ludwig I. gestifteter Gedenkstein erinnert noch heute an den 20-Jährigen, der posthum zum Bischof von Paderborn und Münster gewählt wurde. Einen Beitrag zu den bayerischen Gedenkorten in Rom findet sich auch in der letzten Ausgabe der Weiß-Blauen Rundschau.

Am nächsten Morgen begrüßte der Vizedirektor der Görres-Gesellschaft in Rom Prof. Dr. Johannes Grohe seine Hausgäste zur Vortragsreihe. Prof. Dr. Dieter Weiß folgte ihm nach und übergab das Wort an die Mitarbeiter seines Lehrstuhls Dr. Markus Müller und Michael Hetz, die in das Tagungsthema einführten. So musste zunächst der Begriff Memoria eingeordnet werden. Um das Leben nach dem Tod zu erlangen, sei das Gebet für die Verstorbenen der zentrale Bestandteil der Totenfürsorge. Diesem Anliegen widmeten sich seit dem Frühmittelalter vor allem Stiftungen, die das ewige Andenken sichern sollten.

Der christliche Glaube bildete als prägende Identität Europas die Grundlage für den überregionalen und epochenübergreifenden Ansatz der Tagung. Die einzelnen Vorträge beleuchteten im Anschluss die Verbindungen zwischen Bayern und Italien ausgehend vom 8. bis zum 18. Jahrhundert aus den Blickwinkeln verschiedener wissenschaftlicher Fachrichtungen.

Dr. Markus Müller umschrieb im Eröffnungsvortrag der Tagung anhand des Lebenslaufs der kinderlosen Markgräfin Mathilde von Canossa die Sicherung der eigenen Memoria einer italienischen Hochadeligen im 11. Jahrhundert durch reiche Stiftungen



Die Referenten und Tagungsbesucher nahmen in einer Pause rasch Aufstellung für das gemeinsame Foto, bevor es für die Teilnehmer in der „Aula Benedikt XVI.“, die nach dem bayerischen Papst benannt wurde, mit dem nächsten Beitrag weiterging.

an Klöster, die ihr Andenken lebendig halten sollten. Prof. Dr. Rainald Becker zeigte auf, wie sich die Fugger durch Stiftungen in Augsburg und Rom ein ewiges Andenken zu sichern suchten. So schufen sich die reichen Kaufleute und Brüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger im frühen 16. Jahrhundert mit St. Anna in Augsburg eine herausragende Grabanlage, die zum Schlüsselmoment der deutschen Renaissance werden sollte. St. Anna wurde im Zuge der Reformation evangelisch. Nach den drei freigiebigen Stiftern wurde deshalb kein Familienangehöriger mehr in der Kirche beigesetzt.

Prof. Dr. Christian Leitmeir aus Oxford gelang es, anhand einer Textanalyse eines Requiems des Komponisten Orlando di Lasso aufzuzeigen,

wie der Tod des Einzelnen in das gemeinschaftliche Heilsgeschehen eingebunden wurde. Aus Paris reiste Cordula Bauer an und stellte den Brauch des Münchener Bürgertums im 17. und 18. Jahrhundert vor, bei Laien-Bruderschaften gegen ein zweckgebundenes Ewiggeld, also einen verzinsten Kredit auf unbestimmte Zeit, Gedenkmessen in Auftrag zu geben. Um das Fortdauern der bruderschaftlichen Gebete zu garantieren, wurde die Zahlungsverpflichtung nicht an eine Person, sondern an ein Haus gebunden, was auch bei einem Eigentümerwechsel die Darlehen fortlaufen ließ.

Matthias Simperl aus Augsburg legte den Blick auf die Überführung römischer Märtyrerreliquien gegen

Ende des 8. Jahrhunderts von Rom nach Bayern. Ebenfalls mit einem römischen Blutzegen auf bayerischem Boden beschäftigte sich Prof. Dr. Irene Holzer aus München. Sie stellte liturgische Texte aus dem 12. Jahrhundert vor, die den in Tegernsee verehrten Heiligen Quirinus besingen. Mit auf eine virtuelle Pilgerfahrt nahm Prof. Dr. Julia Burkhardt aus München die Zuhörer. Im 15. Jahrhundert etablierte sich eine Form der frommen Wanderschaft nur im Geiste mit einem festen Regelwerk und Ratgebern – die Reisekosten etwa mussten dennoch abgetreten werden, damit der tatsächliche Pilger keinen finanziellen Nachteil erlitt. Überall wollte man auch den Originalorten des Heilsgeschehens begegnen, weshalb

sich oberhalb der Alpen die Loretofrömmigkeit ihren Weg bahnte. Dr. Frank Matthias Kammel, der Generaldirektor des bayerischen Nationalmuseums, stellte den durch die Jesuiten geförderten Bau von Loretokapellen nördlich der Alpen vor, bei denen es sich um eine Nachbildung des Hauses Mariens handelt. Am nächsten Morgen eröffnete Michael Hetz mit einem Vortrag zu Berthold V. von Andechs, dessen Geschlecht durch Stiftungen an die Klöster Dießen, Banz und Langheim das Seelenheil und ewiges Andenken suchte. Dr. Antonio Verardi flog aus Helsinki ein und spannte den Bogen zwischen römischer Liturgieordnung im 8. Jahrhundert und Stiftungen durch europäische Stammesführer wie dem Bajuwarenherzog Tassilo III. Welche Gestalt das Totengedenken annimmt, wenn der Angehörige überraschend im Ausland verstirbt, beschrieb Prof. Dr. Britta Kägler aus Passau anhand des oben erwähnten bayerischen Prinzen Philipp Moritz und dessen Mutter Kurfürstin Therese Kunigunde. Aus Bad Schussenried reiste Nicki Schaepen an, der das Altargemälde des Barockkünstlers

Caravaggio vom Martyrium des hl. Matthäus als gemalte Totenliturgie auswies. Dr. Uwe Michael Lang aus London ging der Veronica-Verehrung in mittelalterlichen Messtexten aus bayerischen Kirchen nach. Diese seien seltener als bildliche Darstellung zur römischen Heiligen. Prof. Dr. Harald Buchinger aus Regensburg zeigte die universale Bedeutung und die lokale Identität im liturgischen Gedenken der Patrone der Donaustadt auf. Barbara Eichner aus Oxford stellte bayerische Klöster – besonders Irsee – als italienische Kulturträger vor. Dort wurden Requien im römischen Stil komponiert. In der Abschlussdiskussion sammelte Prof. Dr. Mark Hengeler aus München die Ergebnisse.

Zum Abschluss begab sich die Tagungsgesellschaft am letzten Tag nach Grottaferrata. Das dortige Kloster, das nach Byzantinischem Ritus zelebriert, beherbergt das Grab des (Gegen-) Papstes Benedikt IX. Anschließend machte die Gruppe noch Halt an der Via Appia, der wohl berühmtesten Straße der Antike, an der bis heute die antiken Mausoleen reicher römischer Bürger zu bestaunen sind.

Prof. Dr. Dieter J. Weiß hielt den Abschlussvortrag, zu dem zahlreiche interessierte Zuhörer erschienen. Er zeichnete Bamberg als ein zweites, ein deutsches Rom. So wurde die fränkische Sieben-Hügel-Stadt seit ihrer Gründung nach römischem Muster entworfen, was nicht zuletzt in der Wahl des Bamberger Bischofs Suitger zu Papst Clemens II. seinen Ausdruck fand.

In seinen Abschlussworten dankte der Institutsdirektor des Campo Santo Teutonico Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid den Organisatoren für die gelungene Veranstaltung. Nach der Tagung „Bayerische Römer – Römische Bayern“ im Herbst 2014 durfte der Lehrstuhl für Bayerische Geschichte nun schon zum zweiten Mal die engen Verbindungen zwischen dem Zentrum der Christenheit und dem christlich geprägten Bayern, was bis heute in seiner kulturellen Eigenart sichtbar bleibt, thematisieren. Aus den Ergebnissen der Tagung wird ein Band zusammengestellt, in dem die Referenten ihre Ergebnisse im Detail aufzeigen werden. ■



Die Tagungsgesellschaft besuchte am letzten Tag der Veranstaltung die Abtei Santa Maria in Grottaferrata in den Albaner Bergen. Das katholische Kloster mit byzantinischem Ritus ist mit einer stark befestigten Ringmauer umgeben.

„Kunst wie Kirche inspirieren zu Antworten auf existentielle Fragen“

Anlässlich der Wiedereröffnung des Freisinger Diözesanmuseums hat Kardinal Reinhard Marx die grundlegende Gemeinsamkeit von Kunst und Kirche betont: „Kunst wie Kirche inspirieren zu Antworten auf existentielle Fragen, auf Fragen, die sich die Menschheit durch die Geschichte bis heute stellt“, so der Erzbischof von München und Freising bei der Segnung des generalsanierten Gebäudes auf dem Freisinger Domberg. Mit seiner umfassenden Sammlung von Objekten der christlichen Kunst- und Kulturgeschichte zählt das Museum der Erzdiözese München und Freising zu den weltweit größten religiösgeschichtlichen Museen.



© Diözesanmuseum Freising. Foto: Thomas Dasthuber

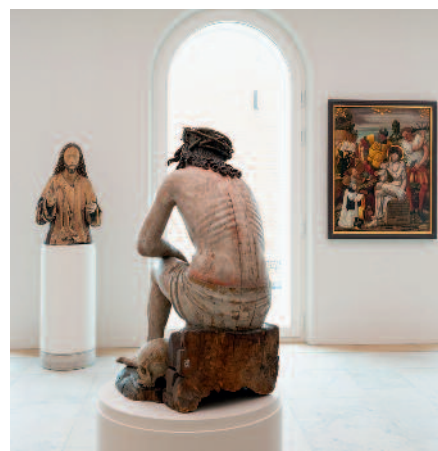
Der Freisinger Domberg stehe wie „kein anderer Ort in der Diözese für die wechselhafte Geschichte des Verhältnisses von Kirche, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Hier wurde die Diözese vor fast 1300 Jahren gegründet. Hier wurde über die Jahrhunderte Bildung, Kunst und Kultur auf oft sehr hohem Niveau gepflegt“, erklärte Kardinal Marx. Zudem zeigten die archäologischen Grabungen im Zuge der Umbauarbeiten, dass sich das Museum auf fast 7000 Jahren Menschheitsgeschichte befinde: „Hier, an

diesem topografisch so herausgehobenen Ort, waren immer schon Menschen, die an der Gestaltung dieser Welt mit ihren jeweiligen Mitteln mitwirkten“, sagte Marx. Auf dem Domberg seien „Glanzpunkte der europäischen Kunst-, Kultur- und Bildungsgeschichte“ entstanden, so der Erzbischof. Es könne kaum einen besseren Ort für ein kirchliches Museum geben, denn „Kultur und Kunst, Verkündigung und Glaube, Studium und Bildung haben diesen Ort geprägt und das sind auch die unabdingbaren Elemente eines kirchlichen Museums der Kunst- und Kulturgeschichte“. Seit seinem ersten Besuch auf dem Domberg als neu ernannter Erzbischof von



Foto: Erzbischöfliches Ordinariat

schenk sein!“ Viele Kunstwerke im religiösen Kontext seien „ein sichtbarer Ausdruck einer ganz speziellen Haltung von Künstlerinnen und Künstlern zum Geheimnis des Göttlichen“ und geprägt von einer Gottesfurcht „als bewusster Akzeptanz der Allmacht Gottes, nicht im Sinne einer menschlichen Hierarchie der Macht, sondern im metaphysischen Sinn, in der Akzeptanz des für uns Menschen unergründlichen Geheimnisses des Göttlichen“, so der Kardinal. An der Segnung des Museums mit Kardinal



München und Freising sei für ihn klar gewesen, dass es sich hier um einen Ort von europäischem Rang handele.

Das generalsanierte Diözesanmuseum mit seinem offenen, transparenten Charakter wie auch die neue Präsentation der Schausammlung nach existentiellen Fragestellungen machten deutlich, „dass wir als Kirche an der universellen Sprache der Kunst nicht nur mitbuchstabieren dürfen, sondern auch mitreden, inspirierend und ermöglichend sein können – das kann für beide Seiten ein großes Ge-

Marx nahmen auch Staatsminister Florian Herrmann und Freising's Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher teil und sprachen Grußworte. Das Diözesanmuseum öffnet nach neun Jahren Schließung und Generalsanierung mit einer Sonderausstellung unter dem Titel „Tanz auf dem Vulkan“ wieder seine Pforten. ck

Öffnungszeiten des Museums:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr.
Weitere Informationen
unter <https://www.dimu-freising.de>. ■

100 Kilometer zu Fuß für einen guten Zweck von Kaltenberg nach Hohenschwangau



In seiner Begrüßung gibt Ludwig Prinz von Bayern den Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch letzte Hinweise zur Hygiene und Sicherheit. Neben ihm einige angereiste ehemalige Lions und seine Mutter Prinzessin Beatrix von Bayern, die sich um die Organisation kümmert. Alle werden „bewacht“ von einem Kaltenberger Ritter.

Wer selbst schon einmal vielleicht im Rahmen seines Wehrdienstes oder aus sportlichem Ehrgeiz eine Strecke von 100 Kilometern zu Fuß innerhalb von 24 Stunden in Angriff genommen hat, weiß um die Nöte und Schmerzen, die ihn oder sie erwarten.

Trotzdem haben sich 781 Damen und Herren gemeldet, um Ludwig Prinz von Bayern auf seinem Spen-

den-Sammelmarsch von Schloss Kaltenberg nach Hohenschwangau zu begleiten und bereits zum vierten Mal Spenden zu sammeln für sein großes Projekt „Learning Lions“ in Kenia. Die Stimmung vor dem Start war ausgesprochen positiv und gelöst. Die besondere Aufmerksamkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer galt dabei natürlich Ludwig Prinz von Bayern und seiner Verlobten Sophie-

Alexandra Evekink, die sich gerne auch noch die Zeit für viele Selfie-Wünsche nahmen.

In seiner Begrüßung dankte Prinz Ludwig nicht nur den Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihren Einsatz, sondern auch den zahllosen Helferinnen und Helfern, die das ganze Jahr über den Löwenmarsch 2022 vorbereitet haben oder sich auf der Strecke um die Verpflegung und medizinische Betreuung kümmern. Auch viele Behörden und Organisationen mussten um ihre Genehmigung und Mitwirkung angefragt werden. Aber letztlich stellten sich alle wieder in den Zweck der guten Sache.

Ludwig Prinz von Bayern hat in der abgelegenen Turkana-Region in der kenianischen Wüste eine IT-Schule aufgebaut, die es den jungen Menschen dort ermöglicht, sich zu qualifizieren und weltweit IT-Dienstleistungen anzubieten, ohne ihre Heimat verlassen zu müssen. Interessenten finden weitergehende Informationen im Internet unter <https://www.learninglions.org> oder <https://www.loewenmarsch.de>. Nach dem Segen von Erzbischof Wolfgang Öxler OSB vom benachbarten Kloster Sankt Ottilien gab es dann um 14 Uhr kein Halten mehr



Und dann geht's endlich los: (v.l.): Michael Kießling MdB, Sophie-Alexandra Evekink und Erzbischof Wolfgang Öxler OSB begleiteten den Prinzen bis zur ersten Station, dem Kloster Sankt Ottilien.



Beim Kloster war die Stimmung hervorragend. Danach kam ein heftiger Regenschauer. Prinz Ludwig: „Es war gut, dass das Gewitter gleich am Anfang kam. Der Regen war so früh, da gibt niemand auf.“

und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten sich auf den Weg.

Die Wanderstrecke führte von der Arena Kaltenberg über Utting entlang des Ammersees bis nach Diessen und dann weiter nach Wessobrunn. Nach der Zwischenstation zur Verpflegung und Pflege der gepeinigten Füße begann dann der körperlich und mental härteste Teil, der während der Nacht zum Märchenwald nach Schongau und weiter zur Wieskirche führte, die am frühen Morgen nach 75 Kilometern erreicht wurde.

Wer von den Wanderern bis hierher durchgehalten hatte, nahm dann bei Tageslicht auch noch die restliche Strecke von 25 Kilometern bis zum Schloss Hohenschwangau in Angriff.

Prinz Ludwig hatte für alle, die mitgemacht haben, einen sehr wichtigen Tipp ausgegeben: „Haltet Eure Füße trocken und wechselt an jeder Station die Socken!“ Er selbst hatte sieben Paar frische Socken im Rucksack und

auf die Frage, warum er den Löwenmarsch in einer Kniebundhose absolviert, meinte er ganz trocken: „Ich bin es von Kindesbeinen gewohnt in der Lederhose zu wandern. Da komme ich besser zurecht als in sportlicher Funktionskleidung.“ Und der Erfolg gibt ihm recht: Um 12:43 Uhr, also noch vor Ablauf der 24 Stunden, konnte ihn seine Verlobte Sophie-Alexandra Evekink, die sich auf den verschiedenen Stationen um die Wanderer gekümmert hatte, wieder in die Arme schließen. Für die Learning Lions hat sich der Löwenmarsch wie-

der gelohnt: aus 1.840 Einzelspenden sind rund 130.000 Euro zusammengekommen, die ohne jeglichen Abstrich durch Verwaltungskosten der Bildungsinitiative zugutekommen. ■

Fritz Lutzenberger

Für alle, die Learning Lions auch ohne Löwenmarsch noch unterstützen wollen, ist das Spendenkonto natürlich noch offen:

Löwenmarsch e.V.

IBAN: DE71 7005 2060 0022 6485 70

BIC: BYLADEM1LLD

Sparkasse Landsberg-Dießen



Nach 100 Kilometern das Ziel vor Augen: Schloss Hohenschwangau.

UNSERE SCHÖNSTEN BÜCHER FÜR BAYERN



NEU

GÜNTHER MOOSBAUER /
VERONIKA FISCHER
**RÖMER UND FRÜHE BAIERN
IN STRAUBING**
Archäologie – Geschichte –
Topographie

An Beispielen vor Ort lassen die Autoren die Vergangenheit lebendig werden. Der opulente Band ist ein Muss für Archäologie- und Geschichtsinteressierte!

Archäologie in Bayern | Monografien
248 S., überw. farb. bebildert, Hardcover
ISBN 978-3-7917-3352-4, € (D) 39,95



NEU

SIMON SÜSS
DIE OBERPFALZ
Mit Texten von Manfred Knedlik
und Alfred Wolfsteiner
Die Oberpfalz in nie dagewesenen
Fotografien: Der prachtvolle
Bildband taucht diese facetten-
reiche Region in ein neues,
unbekanntes Licht.
272 S., 230 farb. Abb., 3 ausklappbare
Panoramaseiten, Hardcover
mit Lesebändchen, ISBN 978-3-7917-3358-6
Einführungspreis bis 31.01.2023: € (D) 39,95
Danach: € (D) 49,95



NEU

160 S., 23 Abb.
1 Stammbaum, kart.
ISBN 978-3-7917-3354-8
€ (D) 14,95 / auch als eBook

KARIN SCHNEIDER-FERBER
**KAISER HEINRICH II. UND KUNIGUNDE
Das heilige Paar**

Als Könige, Kaiser, Stifter und Heilige sind Kaiser Heinrich II. (973–1024) und seine Gemahlin Kunigunde (975/985–1033) bis heute bekannt. Das Paar blieb kinderlos und wandte sich der Kirche zu. Höhepunkt ihres Engagements war die Gründung des Bistums Bamberg mit dem ersten Dom.



VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET

Tel. 0941 / 92022-0
bestellung@pustet.de
verlag-pustet.de
f Pustet.Geschichte

Mund-ART-Weg-Vorbereitungen für Atzing und Umgebung

Im Einzugsgebiet des Priener Mittelschulverbandes soll ein gemeindeübergreifender Mund-ART-Weg entstehen, den die Schülerinnen und Schüler der Franziska-Hager-Mittelschule gemeinsam mit ihren Lehrern und mit Unterstützung durch Fachleute entwerfen und gestalten. Insgesamt gibt es sieben Themenwege mit über 60 Schildern, Stationen und Begriffen. Einer der sieben Wege ist in der Gemeinde Prien von und bis nach Atzing.

Aktuell erfolgten in Atzing weitere Abstimmungen zur Verwirklichung des Projektes, das von und für Schüler ein Beitrag zur Mundartpflege und im Sinne einer landwirtschaftlichen Aufklärung werden soll. Start des Rund-

weges ist am Wanderparkplatz Atzing, von dort geht es über die Ortsmitte und vorbei am Gasthof Stocker nach Arbing, dann nach Munzing, Mupferding, Elperting und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Begriffe wie Radltruhe, Millibidschn oder Troad werden anschaulich am Wegesrand zu entdecken sein. Dank eines Codes und mit Audiotechnik werden die von den Schülern selbst ausgewählten Begriffe an zehn Standorten näher sowie in bairischer Sprache erläutert. Damit diese Informationsform zustande kommt machten sich die Projektbetreuerinnen der Gemeinde Prien Rosi Hell (Gemeinderätin) und Maria Riepertinger (Ortsbäuerin) zusammen mit Andreas Gasteiger vom gemeindlichen Bauamt und mit stellvertreten-



Unsere Aufnahme zeigt von links: Florian Stoib, Andreas Gasteiger, Rosi Hell und Maria Riepertinger an der Wandertafel im Atzinger Wanderparkplatz.

dem Bauhofsleiter Florian Stoib einen schönen Sommertag lang auf den Weg, um die Abhör-Standorte festzulegen.

Anton Hötzelberger ■

Weitere Informationen:
www.fhm-prien.de

Denkmalpreis 2022 des Bezirks Niederbayern geht in den Landkreis Dingolfing-Landau

Seit 2002 würdigt der Bezirk Niederbayern Denkmaleigentümer für herausragende Leistungen bei der Erhaltung ihres Baudenkmals mit dem Denkmalpreis.

Dieses Jahr erhält die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung das Ehepaar Sonja und Elmar Spanner für die



vorbildliche Instandsetzung der ehemaligen Schmiede in Moosthenning im Landkreis Dingolfing-Landau. Die Entscheidung für das Ehepaar Spanner fiel in der Sitzung des Kultur-, Jugend und Sportausschusses am 21. Juli 2022 unter dem Vorsitz von Bezirkstagsvizepräsident Dr. Thomas Pröckl.

Nach jahrelangem Leerstand der aufgegebenen Moosthenninger Schmiede (Baujahr 1818) erbte Elmar Spanner 2017 das Anwesen. Das Ehepaar Spanner entschied sich für die Instandsetzung des für die Ortsgeschichte bedeutenden Gebäudes – mit dem Ziel, das Gebäude nach der Sanierung selbst zu bewohnen. Um die Kosten für die Instandsetzung der

alten Schmiede zu decken, waren neben öffentlichen Zuschüssen auch erhebliche Eigenmittel nötig. So verkaufte das Ehepaar Spanner ihr bisheriges Wohnhaus.

Sonja und Elmar Spanner planen von Beginn an, die eigentliche Schmiede aus dem Jahr 1881 im östlichen Teil des Gebäudes zu erhalten. Die wiederhergestellte Schmiede soll Schulklassen und Interessierten zugänglich gemacht werden. „Somit wird Moosthenning in absehbarer Zeit ein Schmiede-Handwerksmuseum vor Ort besitzen, das durch seine Authentizität besticht“, betonte Dr. Seefelder bei der Sitzung des Ausschusses. ■

Bayerischer Dialog auf der Feichteckalm - Bayernbund und Trachtenverband blicken zuversichtlich nach vorne

Es ist schon ein guter, alter Brauch, dass sich die Spitzen des Bayernbundes und des Bayerischen Trachtenverbandes einmal im Sommer zu einem Alm-Dialog auf der Feichteckalm auf dem Samerberg treffen. Der Gesprächsaustausch in luftiger Höhe und frei von den Alltags- und Talsorgen diente auch heuer dem Ausblick, den die Heimat-Verantwortlichen aus den beiden Landesverbänden mit dem Ehrenvorsitzenden des Tourismusvereins Samerberg, Hans Auer erläuterten.

Sebastian Friesinger, Landesvorsitzender des Bayernbundes und in Begleitung seines Redakteurs von der Weiß-Blauen Rundschau Fritz Lutzenberger informierte, dass nach Corona das mit dem Bayerischen Kultusministerium abgestimmte Projekt

„Brauchtum und Heimatkunde an der Grundschule“ wieder Fahrt aufnehmen soll, dazu sagte er: „Im Jahr 2017 haben wir mit vier Pilotregionen und mit dem Trachtenverband begonnen, die Zustimmungen waren bislang von höchster Stelle positiv, unter anderem sagte Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder 2018 bei der Verleihung des Mundartpreises in München, dass Dialektpflege oberste Staatsaufgabe sein soll“. In das Projekt sollen nach und nach Fachleute, Kommunalpolitiker und natürlich Lehrer und Schulen eingebunden werden. Trachtler-Landesvorsitzender Günter Frey, der zusammen mit seinem Vorgänger und Ehrenvorsitzenden Max Bertl am Almgespräch teilnahm, zeigte sich zuversichtlich nach den heurigen Vorbereitungsgesprächen und Veranstaltungs-Teilnahmen.

„Heuer war ein besonderes Jahr, bei allen Veranstaltungen eines wunderbaren Trachtensommers trafen wir auf gut aufgelegte Leute, das aktive Mitmachen steht nach Corona wieder im Vordergrund“.

Anton Hötzelberger, Samerberger Nachrichten



Almgespräch bei der Feichteckalm, v.l.: Almbäuerin Irmig Mayer, Max Bertl, Sebastian Friesinger, Günter Frey und Hans Auer, Ehrenvorsitzender des Tourismusvereins Samerberg.



Jahrestagung des Bayerischen Trachtenverbandes

Viel vorgenommen haben sich 163 Delegierte aus den Reihen der 22 Gauverbände des Bayerischen Trachtenverbandes bei ihrer heurigen Jahrestagung.

Diese fand auf Einladung des Isargaues und mit Unterstützung der Edith-Haberland-Wagner-Stiftung auf dem ehemaligen Messegelände oberhalb der Theresienwiese statt. Günter Frey aus Sulzschneid, der im Vorjahr von Max Bertl aus Wildsteig (beide Oberer Lechgaubverband) den Vorsitz übernahm, stellte dabei zusammen mit seiner Landesvorstandschaft, mit

der Bayerischen Trachtenjugend und mit den Sachgebieten eine starke Nach-Corona-Planung vor.

In verschiedenen Grußworten sagten die Vertreter der Bezirke Bayerns, des Bundes der Österreichischen Heimat- und Trachtenverbände, der Stadt München, des Bayerischen Landtags, des Bayernbundes, der Bayerischen Volksstiftung und der Bürgerallianz Bayern dem Bayerischen Trachtenverband weiterhin ihre Unterstützung und Zusammenarbeit zu. Im Bild: Ehrengäste bei der Jahrestagung des Trachtenverbandes.

*Anton Hötzelberger
Samerberger Nachrichten*

253. Sitzung des Bayernbund-Landesvorstands



An der Sitzung des Landesvorstands haben teilgenommen (v.l.): Dr. Klaus Reiner (Stellv. Vorsitzender KV Oberland), Konrad Tradler (Stellv. Vorsitzender KV Oberland), Monika Kaltner (Vorsitzende KV Holledau), Dr. Leopold Hahn (Vorsitzender KV Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen), Bezirksrat Hubert Dorn (Beisitzer, Vorsitzender KV München), Dr. Edgar Forster (Vorsitzender KV Dachau), Wolfgang Kink (Stellv. Landesvorsitzender), Fritz Lutzenberger (Weiß-Blaue Rundschau), Landrat Bernd Siblinger (Stellv. Landesvorsitzender), Bezirksrat Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender), Bürgermeister Stephan Schlier (Landesschatzmeister), Anton Hötzelberger (Medienbeirat), Georg Stahl MdL a.D. (KV Neustadt/WN, Weiden, Tirschenreuth), Professor Dr. Dieter Weiß (Beisitzer).

Traditionell zur Wiesn-Zeit findet alljährlich eine Sitzung des Landesvorstands in München statt. In einer Gaststätte oberhalb der Theresienwiese trafen sich die Mitglieder, um unter der Leitung des Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger eine umfangreiche Tagesordnung zu besprechen. Als neugewählter Vorsitzender des Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen stellte sich Dr. Leopold Hahn vor.

Wichtige Themen waren die Vorbereitung der Landesversammlung am 8. Oktober 2022 in Abensberg (siehe gesonderten Bericht). Der Landesbeirat soll nach der pandemiebedingten Zwangspause im kommenden Frühjahr zu einer Sitzung möglichst im Maximilianeum eingeladen werden.



Es ist schon gute Tradition, dass der Bayernbund mit seiner Landesvorstandschafft unter der Führung von Sebastian Friesinger während der Wiesnzeit nach einer Sitzung dem Bayerischen Sportschützenbund in dessen Schützenzelt auf der Wiesn direkt unterhalb der Bavaria einen Besuch abstattet. Heuer beteiligten sich die Bayernbundler auch am Schieß-Wettbewerb im eigenen Festzelt-Abschnitt. Betreut wurden sie dabei von André Kling, dem stellvertretenden Landesschatzmeister des Sportschützenbundes. Gewonnen hat, wie es sich gehört, der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger.

Noch im November 2022 wird eine Sondersitzung des Landesvorstands auf Einladung von Landrat Bernd Sibler in Deggendorf stattfinden. Themen sollen das Projekt „Heimatkunde in der Grundschule“ sowie die Frage sein, wie der Bayernbund mit seinen Anliegen eine stärkere Beachtung in der Öffentlichkeit finden kann.

WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger gab Erläuterungen zur aktuellen Situation der Weiß-Blauen Rundschau, die von starkem Kostendruck geprägt ist. Nach Meinung der Vorstandsmitglieder soll im kommenden Jahr die bewährte Interview-Reihe fortgeführt werden, wobei vor dem Hintergrund der anstehenden Landtagswahl aus Neutralitätsgründen keine Gesprächspartner zu Wort kommen sollen, die selbst zur Wahl stehen.

Nach der Sitzung nahmen die Mitglieder des Landesvorstands traditionsgemäß auf Einladung des Bayerischen Sportschützen-Bunds am Wiesen-Schießen teil.

Fritz Lutzenberger



Die Ziele des Bayernbunds fest im Visier haben der Stellvertretende Landesvorsitzende Landrat Bernd Sibler (vorne) und der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger (hinten).



Auf dem Weg zum Schießstand stellen sich die wackeren Bayernbund-Mitglieder vor der Bavaria noch dem Fotografen.



Auf der Wiesen treffen sich immer auch Bekannte: Landrat Bernd Siebler und Dachaus Oberbürgermeister Florian Hartmann.



Illustre Gäste bei der Proklamation der Schützenkönige des Landesschießens: v.l. Bayernbund-Vorsitzender Sebastian Friesinger, Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Ludwig Prinz von Bayern und seine Verlobte Sophie-Alexandra Evekink und der 1. Landesschützenmeister Christian Kühn.



Viel zu besprechen gab es nach dem Trachten- und Schützenzug beim Mittagstisch auf der Wiesen mit Karl-Heinz Knoll (Präsident Festring München), Oberbürgermeister Dieter Reiter und dem Landesvorsitzenden des Bayernbundes Sebastian Friesinger.



Beim Erntedankfest in Rosenheim war Ministerpräsident Dr. Markus Söder zu Gast, hier im Gespräch mit dem Ehrenvorsitzenden des Bayernbundes, Adolf Dinglreiter und Sebastian Friesinger.



Eröffnung des Apfelmarktes in Bad Feilnbach mit dem 1. Bürgermeister Anton Wallner, Ministerpräsident Dr. Markus Söder MdL, Staatsministerin Michaela Kaniber MdL, Daniela Ludwig MdB und Bayernbund Landesvorsitzender Sebastian Friesinger.

Kreisverband Rosenheim

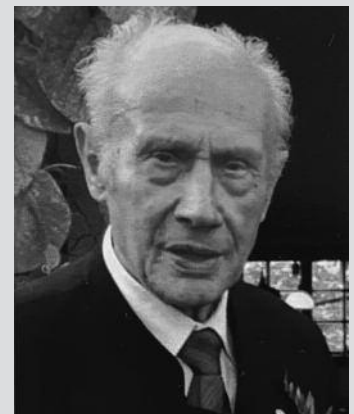
Am Grab von Hans Stöttner Verdienstvoll über Heimatgemeinde Prutting hinaus

„Wenn Du zu Grabe getragen wirst, zählt nicht das, was Du hast, sondern das, was Du gegeben hast“ – diese Inschrift über einem französischen Friedhof zitierte Stadtpfarrer Peter Demmelmair von Bad Tölz bei den Trauerfeierlichkeiten in der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ für den überraschend im Alter 89 Jahren verstorbenen Johann Stöttner, Weberbauer von Nendlbach, Ehrenbürger der Gemeinde Prutting und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande.

Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Landrat Otto Lederer und Rosenheims ehemalige Oberbürgermeisterin Gabi Bauer würdigten die Verdienste des verstorbenen Mitglieds des Bayernbundes.

Der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins für das Bauernhofmuseum August Voit betonte in Vertretung des Bayernbund-Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger die Verdienste des Verstorbenen um die Gründung des Museums.

Anton Hötzelberger



Kreisverband Traunstein

Der Bundespräsident als „Schirmherr“

Einen amtierenden Bundespräsidenten als „Schirmherren“ in des Wortes ursprünglicher Bedeutung zu haben ist schon etwas Besonderes oder wie wir in Bayern sagen ein „Schmankerl“.

Dieses „Schmankerl“ gönnte sich der Traunsteiner Kreisvorsitzende Dr. Franz Heigenhauser anlässlich seiner Einladung zum diesjährigen Bürgerfest des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender auf Schloss Bellevue in Berlin. Dort traf er seinen alten Bekannten aus seiner Zeit als Sozialattaché an der Deutschen Botschaft in Prag, Hans-Joachim Weber. Er war Ansprechpartner und Organisator der Versorgung für die DDR-Botschaftsflüchtlinge. Einladungen zum Bürger-

fest werden ausgesprochen für zivilbürgerliches Engagement. Der Traunsteiner Bayernbundkreisvorsitzende



nahm auch die Gelegenheit wahr mit der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey, über die bayerischen Kulturvorstellungen zu diskutieren. Partnerländer dieses Jahr waren Irland und Bayern. Der im Laufe des Abends einsetzende Regen war Balsam für die hitzegeplagte Hauptstadt führte jedoch zum vorzeitigen Abbruch. Zum Trost gab es Regenschirme des „Schirmherren“. ■



Kreisverband Traunstein

Bayernbund Traunstein besucht Ausstellung „100 Jahre Waldbahn Ruhpolding-Reit im Winkl“

Ein längst vergangenes Kapitel lokaler Eisenbahn- bzw. Forstgeschichte im Chiemgau wird durch die Sonderausstellung „100 Jahre Waldbahn Ruhpolding-Reit im Winkl“ wieder lebendig.

Anlass genug für den Traunsteiner Kreisvorsitzenden, Dr. Franz Heigenhauser, eine Besichtigung dieser geschichtsträchtigen Sonderausstellung in Ruhpolding zu organisieren.

Bereits vor dem 1. Weltkrieg gab es Bestrebungen, die bestehende Lokalbahn Traunstein-Ruhpolding über Reit im Winkl nach Kufstein zu verlängern. Das für Verkehrsfragen in Bayern damals zuständige Staatsmi-

nisterium des Äußeren lehnte im Jahre 1897 bzw. 1913 dieses Vorhaben ab. Ein Föhnsturm im Jahre 1919, der Unmengen von Holz im bayerisch-salzbürgerischen Grenzgebiet riss, brachte wieder Bewegung in die Angelegenheit. Der Abtransport des Holzes erforderte eine Seilbahn von der Winklmoos-Alm nach Seegatterl, dem heutigen Ausgangspunkt zum Skigebiet Winklmoos-Steinplatte, sowie eine Verbindung an das bestehende Eisenbahnnetz nach Ruhpolding. Nicht zuletzt wegen der großen Holznachfrage zur damaligen Zeit unterstützte die Bayerische Staatsforstverwaltung das Vorhaben. Im Jahre 1920 begannen die Bauarbeiten. Die



Auf dem Bild: zweiter von links Dr. Franz-Xaver Heigenhauser, durchs Fenster Gustl Lex (Verein der Chiemgau Autoren) zweiter von rechts Rudi Mörtl (Vorsitzender bayerische Sprache und Mundarten Chiemgau), rechts Toni Eckart, Bayernbund Traunstein

Seilbahn wurde von der Leipziger Firma Bleichet gebaut, bereits 1922 nahm die Bahn ihren Betrieb auf, zunächst nur bis Seegatterl, ab Sommer 1923 bis Reit im Winkl. Wegen der Grenznähe durfte die Bahn, gemäß den Statuten des Versailler Vertrages,

nur als Schmalspurbahn (Spurbreite 100 cm) konzipiert werden. Aufgrund enger Kurven und häufiger Lawinenabgänge kam es zu zahlreichen Betriebsstörungen, so dass bereits 1931 der Personen- und 1940 der Güterverkehr eingestellt wurde.

Durch die Ausstellung führte die Bayernbündler der Ruhpoldinger Altbürgermeister Herbert Ohl, Vorsitzender des Historischen Vereines, der so manche zusätzlichen Hintergrundinformationen zum Besten gab. ■

Kreisverband Holledau

Beispiel einer musikalischen Wirtshaus-Tradition

„Musizieren im Wirtshaus ist in Bayern gelebte Tradition! Das Projekt ‚Musikantenfreundliches Wirtshaus‘ leistet seit Beginn 1996 einen wichtigen Beitrag zu dieser bayerischen Heimatkultur und Lebensart.

Seitdem wurden über 500 Wirtshäuser ausgezeichnet – dieses Jahr kommen weitere 21 dazu“, sagte Finanz- und Heimatminister Albert Füracker bei der Verleihung der Auszeichnung „Musikantenfreundliches Wirtshaus“ in Regensburg. „Ich freue mich, die Auszeichnung passend

zum Thema in der Ausstellung ‚Wirtshaussterben? Wirtshausleben!‘ im Museum der Bayerischen Geschichte überreichen zu können. Die Auszeichnung soll den ideellen Wert der bayerischen Wirtshauskultur anerkennen. Ich weiß, dass dahinter nicht nur viel Herzblut steckt, sondern auch unzählige Stunden harter Arbeit. Ein herzliches Vergelt’s Gott an die heute ausgezeichneten Wirtsleute und deren Mitarbeiter für den Einsatz zum Erhalt des Wirtshauslebens in Bayern und auch an den Arbeitskreis ‚Musikantenfreundliches Wirtshaus‘ für sein langjähriges Engagement!“, so Füracker.

Die ausgezeichneten Wirtshäuser erhalten eine Plakette, die den Besucherinnen und Besuchern signalisiert, dass spontanes, unangekündigtes Singen und Musizieren in diesem Lokal zum eigenen Vergnügen und zur Unterhaltung der Gäste nicht nur möglich, sondern auch erwünscht ist. Dafür stellt das Wirtshaus für die Musizierenden Brotzeit und Getränke bereit. Das Projekt „Musikantenfreundliches Wirtshaus“ wurde bereits 1996 von den Bezirken Oberpfalz und Niederbayern, dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. sowie dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e. V. ins Leben gerufen. Seither haben rund 500 Wirtshäuser aus allen bayerischen Bezirken die Auszeich-



Der Bayernbund-Landesverband wurde bei der Verleihung durch den Stellvertreter des Landesvorsitzenden Christian Glas (links) vertreten.



V.l.: Petra Högl (Landtagsabgeordnete), Jakob Sixt (IV. Generation), Ludwig Wachs (stv. Landrat von Kehlheim), Stefan Schinner (Bad Gögging, Cafe im Kurhaus), Monika Kaltner (Bayernbund-Vorsitzende Holledau), Edith Steinsdorfer (Bürgermeisterin von Rohr), Staatsminister Albert Füracker, Sebastian Langwieser (stv. Kreisvorsitzender Holledau).

nung erhalten. Das Projekt „Musikantenfreundliches Wirtshaus“ wird seit 2019 auch vom Heimatministerium unterstützt. Schirmherrin ist Helene Herzogin in Bayern.

Auch der Bayernbund-Kreisverband Holledau freut sich über diese landesweite Initiative und vor allem darüber, dass auch aus dem Landkreis Kehlheim zwei Preisträger kommen. Jakob Sixt in vierter Generation vom Gasthof Sixt in Rohr konnte die Auszeichnung ebenso entgegennehmen wie Stefan Schiller vom Cafe am Kurhaus in Bad Gögging. Die Botschaft des Heimatministers lautete: „Musik, Wirtshaus und Beisammensein – das ist ein bayerischer Dreiklang wie Kirche, Rathaus und Wirtshaus“. ■

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen Exkursion nach Mittenwald

Dass es innerhalb des Verbandsgebiets des Bayernbund-Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen nicht nur große Unterschiede in der Landschaft und im Dialekt gibt, sondern dass er offenbar sogar verschiedene Klimazonen umfasst, wurde einigen der Teilnehmer der jüngst stattgefundenen Exkursion nach Mittenwald bewusst.

Die größtenteils aus Schongau und Umgebung mit dem Bus angereisten Mitglieder hatten ihre Fahrt bei noch milderen Temperaturen begonnen, während an ihrem gebirgig-rauen Reiseziel nur wenige Grad über dem Gefrierpunkt herrschten. Das von dem neuen stellvertretenden Kreisvorsitzenden Peter Wimmer organisierte Programm begann mit einem Besuch

des Betriebs des Geigenbauers und Sagmeisters Heinz Kreuzer, der ebenso knorrig wie kenntnisreich in die Grundlagen der Holzkunde einführte. Nach einer sättigenden und wärmenden Einkehr im Gasthaus „Alpenrose“ erfolgte eine Visitation der berühmten Mittenwalder Geigenbauschule. Die Geschichte und gegenwärtige Praxis der Einrichtung erläuterte der dort wirkende Lehrer Thassilo Meyer. Im Rahmen seiner Ausführungen betonte er die Bedeutung der bodenständigen lokalen Wirtschaft für die heimatliche Kulturidentität – Einsichten, die noch weiter zu popularisieren zu den Vermittlungsaufgaben des Bayernbundes gehört. Den Höhe- und Schlusspunkt der Exkursion stellte eine Vorstellung der Mittenwalder Pfarrkirche St. Peter und Paul



Kreisvorsitzender Dr. Leopold Hahn (Mitte) und der Stellv. Kreisvorsitzende Peter Wimmer bedanken sich bei Anton Wimmer für die Führung in St. Peter und Paul.

durch den Historiker Anton Brandner dar. Diese erschöpfte sich nicht in einer – aufgrund der Fülle der Gegenstände notwendige Weise ermüdenden – Beschreibung kunstgeschichtlicher Details, sondern zeigte eine Konkretisierung einiger allgemeiner kulturgeschichtlicher Tendenzen der Barockzeit in der Gestaltung des Sakralbaus. Seine Ausführungen schloss Brandner mit dem Vortrag von Passagen aus dem Werk des Predigers Abraham a Sancta Clara.

Äußerlich fröstelnd, doch innerlich erwärmt traten die Unterlandler ihre Heimreise an, während die einheimischen Bayernbündler die Veranstaltung mit einer Einkehr im Gasthaus „Stern“ ausklingen ließen.

Niklas Hilber



Der Sagmeister Heinz Kreuzer vermittelt Wissen über Holz für den Instrumentenbau.



Besichtigung der Geigenbauschule



Die Mitglieder des Bayernbundes bei ihrer Exkursion nach Mittenwald vor der Geigenbauschule.

Kreisverband Dachau

Auf geht's zum Dachauer Volksfest Bayernbund knüpft Kontakte zu Siebenbürger Sachsen



Trachtler des Bayernbundes vor dem Gespann der Spaten-Brauerei. Von links nach rechts: Anthony Hohenegger, Marc Stegherr, Dr. Edgar Forster, Markus Erhorn, Alfred Stelzer, Ludwig Szilard.

Beim traditionellen Einzug zum Dachauer Volksfest kochte die Stimmung: Nach zwei Jahren Zwangspause war die Erleichterung bei Schaustellern und Bürgern spürbar.

Fast 200 Trachtler in der bekannten Dachauer Tracht nahmen am Einzug teil. Markus Erhorn, Bayernbundler und Vorsitzender des größten Dachauer Trachtenvereins (D'Ampertaler) hatte insbesondere auch die Bayernbund-Mitglieder zur Teilnahme eingeladen. Kreisvorsitzender Dr. Edgar Forster folgte dieser zusammen mit einer kleinen Delegation gerne. Im Bierzelt kamen die Dachauer auch mit einer Gruppe von Siebenbürger Sachsen ins Gespräch. Diese stellten spontan ihre Tracht vor. Sogleich

wurde vereinbart, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Dachauer Bayernbund-Kreisverband und den Heimatvertriebenen vertieft werden soll. ■



Markus Erhorn (mitte) mit der Münchner Jugendtanzgruppe der Siebenbürger Sachsen

Kreisverband Passau

Bayernbund Passau beim Tag der Blasmusik

Zwölf Blaskapellen aus dem ganzen Landkreis und auch aus Oberösterreich trafen sich beim Tag der Blasmusik in Neuhaus am Inn.

Für Schirmherrn und Bayernbund-Mitglied Landrat Raimund Kneidinger ist der Tag der Blasmusik eine „großartige Werbung für die tiefe musikali-

sche Tradition unseres Landkreises". Bürgermeister und ehemaliger stv. Bayernbund-Landesvorsitzender Stephan Dorn stellte heraus, dass Volksfeste und Blasmusik zusammengehören und vieles gemeinsam haben. Beide vermitteln Heimatgefühl.

Bayernbund-Kreisvorsitzenden Horst Wipplinger dankte den Musikern für ihr Engagement.

Der Tag der Blasmusik sei ein großartiges Beispiel bayerscher Lebensart. Im Rahmen des Tags der Blasmusik feierte die Blaskapelle Mittich ihr 50-jähriges Jubiläum, wozu Horst Wipplinger im Namen des Bayernbundes gratulierte. ■



V.l.: Bayernbund-Kreisvorsitzender Bezirksrat a. D. Horst Wipplinger, Bezirksrätin Cornelia Wasner-Sommer, Landrat Raimund Kneidinger, MdL Walter Taubeneder, Bürgermeister Stephan Dorn und Altilandrat Franz Meyer beim Tag der Blasmusik in Neuhaus a. Inn.

Kreisverband Rosenheim

Ein Musterbeispiel für ehrenamtliches Engagement

Die Marktgemeinde Prien am Chiemsee hat in seinen Vereinsreihen einen neuen Weltmeister.

Andreas Wimmer von der Königlich Privilegierten Feuerschützengesellschaft hat bei der Vorderlader-Weltmeisterschaft in Pforzheim für eine starke und doppelte Überraschung gesorgt: Wimmer gewann den WM-Titel in der Disziplin Kuchen-

reuther Replica, zudem mit den Teamkollegen Joachim Haller und Matthias Plösch Gold in der Disziplin Forsyth und trug so zum insgesamt großartigen Erfolg des Deutschen Schützenbundes bei.

Neben seinen großartigen sportlichen Erfolgen zeichnet Andreas Wimmer ein enormes ehrenamtliches Engagement beim Bayerischen Roten Kreuz, der Wasserwacht und in ver-



v.l.: Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, Doppelweltmeister Andreas Wimmer, Stv. Ministerpräsident Hubert Aiwanger, Stv. Landesvorsitzender und Vorsitzender des Bayernbund-Kreisverbandes Rosenheim Christian Glas.

schiedenen Funktionen des Schützenwesens aus. ■

Sonderausstellung „Neuanfänge - Heimatvertriebene in Bayern“ im Augsburger Rathaus

Das Haus der Bayerischen Geschichte (HdBG) beschäftigt sich seit langem intensiv mit dem Thema „Flucht und Vertreibung“. In seinem Museum hat es vor allem die Seite der Integration in den Vordergrund gestellt.

Schließlich galt es in den Jahren nach Kriegsende, Hunderttausende von deutschstämmigen vor allem aus Gebieten Polens und der Tschechoslowakei Vertriebenen in das noch stark agrarisch geprägte Bayern einzubinden. Gerade die ländlichen Regionen, in die wegen der Wohnungsnot der zerstörten Städte zuerst der Zustrom erfolgte, leisteten dabei Pionierarbeit. Umgekehrt brachten viele Vertriebene technisches und industrielles Know-how in das Land und erwarben sich erhebliche Anteile am wirtschaftlichen Aufschwung der 1950er Jahre. Diese wichtige Epoche dokumentiert das HdBG durch Zeitzeugeninterviews und Sammelaktionen. Nach der Station in Regensburg gastiert die Sonderausstellung „Neuanfänge -

Heimatvertriebene in Bayern“ ab 1. Oktober bis 10. November 2022 im Augsburger Rathaus, Unterer Fletz ■



Foto: © Gerhard A. Meinl, Geretsried

Werkstatt der Firma Wenzel Meinl für Musikinstrumentenbau, Geretsried 1952. Bis zum Zweiten Weltkrieg ist Graslitz (Kraslice) im Sudetenland Teil des Musikinstrumentenbaus. Hier betreibt Wenzel Meinl seit 1929 eine Instrumentenwerkstatt. Nach der Vertreibung nimmt die Familie Meinl den Instrumentenbau in Bayern wieder auf. Zwischenzeitlich wächst das Unternehmen auf mehr als 2.000 Beschäftigte an. Bis heute werden in dem ehemaligen Militärbunker in Geretsried Instrumente in Handarbeit gefertigt.

Die Sonderausstellung ist von 1.10.2022 bis 10.11.2022 täglich (auch sonn- und feiertags) von 10.00 bis 18.00 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei! · www.hdbg.de/neuanfaenge



Dokumentation zum G7-Gipfel Elmau

Für politisch Interessierte bringen Fabian R. Roessler und Peter Reindl jetzt als ausgesprochenes Schmankerl eine Dokumentation zum G7 Gipfel auf Schloss Elmau heraus.

Sie haben ab November 2021 bis Mitte August 2022 sämtliche Phasen des Aufbaus und der Vorbereitungen, den Gipfel selbst sowie den Abbau mitbegleitet und so einen einmaligen Blick hinter die Kulissen geschaffen.

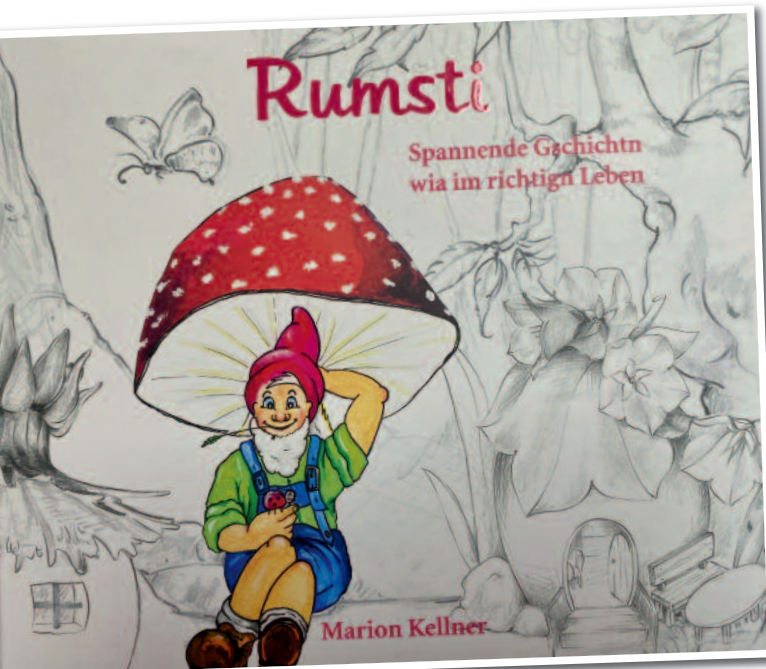


Die Autoren konnten außerdem auch Vitali Klitschko, den Bürgermeister der Hauptstadt der Ukraine für einen Gastbeitrag mit seinem Blick auf den Krieg in seiner Heimat gewinnen.

Das Buch kann ab sofort direkt unter www.g7-bayern.de bestellt werden.

Fritz Lutzenberger ■

Rumsti - Spannende Gschichtn wia im richtign Leben



In oberbayerischer Mundart hat Marion Kellner bezaubernde Kindergeschichten aus dem Zwergerldorf „Blumenwies“ zu Papier gebracht. In der Einleitung führt sie aus, dass mit Fantasie, Träumen, Märchen und Kreativität jede Seele erblüht.

Alles, was verantwortungsbewusste Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben

müssen, findet sich in den Rumsti-Geschichten. Die Geschichten sind in Mundart verfasst und werden erzählt, so wie sie aus dem Herzen und der Erfahrung einer Mutter, Oma und Uroma kommen und wie ihr „der Schnabel gewachsen ist.“

Die Zeichnungen von Katharina Willemer lassen sich gut ausmalen und die Musikstücke sind schon in ganz jungen Jahren leicht zu spielen. (ISBN: 978-3-8335-9020-7)

Manche werden sich mit dem „Bairisch“ etwas schwertun. Nicht nur deshalb gibt es Rumsti auch auf drei Hörbüchern, zu bestellen unter makellner1@t-online.de. ■

Homepage:

www.marion-kellner-geschichten.de

Termine

02.11.22, 15:00 Uhr

Landesvorstand mit
Kreisvorsitzenden in Deggendorf

16.12.22, 15:00 Uhr

Sitzung Landesvorstand mit
Kreisvorsitzenden in Aying

Zu allen Terminen erfolgen
persönliche Einladungen.

Redaktionsschluss Abgabe WBR 6/22: 1.12.2022

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Thomas Mittermeier
Reisach 4, 94486 Osterhofen
Telefon: 09932/959267
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Holledau:

Monika Kaltner
Heimatpflegerin
für den Landkreis Kelheim
Kirchenacker 10, 84048 Mainburg
Telefon: 0175/8069923
Email: heimatpflegerin@landkreis-kelheim.de

Kreisverband Kempten:

Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/WN, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6
92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23
83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19
93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1
83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen:

Dr. Leopold Hahn
Langackerweg 6
82405 Wessobrunn
Telefon: 08809/9239470
Mobil: 0160/3627526
Email: leopold.hahn@web.de

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger,
Wilfried Funke
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete
Beiträge stellen nicht unbedingt die Mei-
nung des Herausgebers oder der
Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz Hayo Kuprian
Rehleitenstraße 11
83098 Brannenburg

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Dezember 2022
(Ausgabe Dezember/Januar 2022/23)

Eindruck machen?

Farbe zeigen?

Ausdruck verleihen?



rapp-druck

FÜR DEN BESTEN EINDRUCK.

Kufsteiner Str. 101 · 83126 Flintsbach · Tel. 080 34 30 88-0 · www.rapp-druck.de